

# überfordert

nikationsfirma aus England verschickt ein dürres Com-  
muniqué: **Die Untersuchungen  
liefern, man nehme Qualität  
ernst.** Verkauf und Produktion  
der Matratzen seien gestoppt  
worden. Zudem bestehe laut  
BASF keine Gefahr.

Walter Schnellmann (73),  
Chef von Riposa in Bilten GL,  
überzeugt das nicht: «Wir  
haben viel höhere Qualitäts-  
standards und machen unsere  
eigenen Messungen.» **Man wer-  
de BASF auf Schadenersatz  
verklagen.** Bei ihm glühten die  
Drähte, weil ihm glühten die  
Kunden besorgt seien: «Wir sind  
alle voll ausgelastet. Aber ich  
habe grosses Verständnis für  
alle, die beunruhigt sind.»  
Noch klärt Riposa ab, welche  
Modelle genau betroffen sind.

Auch Martin Frutig (59),  
Leiter von Swissflex in Flüh  
SO, sagt: **«Wir wissen zwar  
noch nicht, welche Matratzen  
genau betroffen sind.»** Doch  
wenn jemand eine frisch ge-  
kaufte Matratze zurückbrin-  
gen wolle, sei man kulant.

# am gestern ein



BLICK-Reporter Michael  
Sahli fürchtete, eine giftige  
Matratze gekauft zu haben.

ob ich auf dem Sofa schlafen  
muss.

Stunden später der erlösen-  
de Anruf: Meine Matratze sei  
nicht betroffen. **Zum Abschied  
gibt es vom Pfister-Mann noch  
einen Seitenhieb Richtung  
Konkurrenz:** Meine alte Liege-  
unterlage – wie gesagt ein bil-  
liges Mistding eines billigen  
Möbelhauses – sei sicher gifti-  
ger als die potenziell krebser-  
regenden Matratzen. Na gute  
Nacht dann!



# Der Kronfavorit

Letztes Jahr holte sich Thomas  
Aeschi auf der Alp die Ruhe,  
die ein Fraktionschef braucht.

# – wird -Hirte?

red Heer (56). Rutz sagt zu  
BLICK, er müsse sich eine Kan-  
didatur in Ruhe überlegen. Heer  
will sich erst mit Aeschi abspre-  
chen. **Joël Widmer, Cinzia Venafro**

# Prügel-Deutscher nicht ausgeschafft

# Bundeshaus setzt Bundesgericht unter Druck

**B**ei diesem Prügel-Deut-  
schen sind sich sogar po-  
litische Erzfeinde einig.  
Clemens S. (27) habe nichts  
mehr zu suchen in der Schweiz.  
Das Zürcher Obergericht hatte  
den wiederholten Prüglern zwar  
verurteilt, wegen des Freizügig-  
keitsabkommens mit der EU aber  
eine Ausschaffung abgelehnt  
(BLICK berichtete). **«Ich sehe  
nicht ein, warum man diese Per-  
son nicht ausschafft.** Das ist eine  
völlig missbräuchliche Ausle-

gung der Personenfreizügig-  
keit», enerviert sich SP-Nationa-  
lrätin Chantal Galladé (44).

Dieser Mann habe wiederholt  
keinen Respekt vor der körper-  
lichen Integrität gezeigt. **Und er  
sei ja kein kaugummikauernder  
Jugendlicher,** der sein Heimat-  
land nicht kenne. Also sei auch  
die Härtefallklausel, für die Gal-  
ladé einst kämpfte, sicherlich  
nicht anzuwenden. Das Volk  
habe die Ausschaffungsinitiati-  
ve angenommen. Galladé:  
«Jetzt wird der Volkswille mit  
diesem Urteil missachtet!»

**Gleicher Meinung ist SVP-  
Nationalrätin Natalie  
Rickli (40):** «Das

scheint mir ein politisches Urteil  
des Obergerichts und ein Affront  
gegenüber Volk und Parlament,  
welches das Gesetz zur Aus-  
schaffungsinitiative ausgearbei-  
tet hat», sagt die Winterthurerin.  
Der Fall des deutschen Schlägers  
Clemens S. zeige exemplarisch,  
wie wichtig es sei, **«dass wir un-  
ser eigenes Recht gegenüber  
internationalem Recht durchset-  
zen müssen».**

Und auch bei der FDP kriti-  
siert man das Zürcher Urteil:  
**«Das Gericht hätte anders  
entscheiden können»,** sagt Na-  
tionalrat Andrea Caroni (FDP/  
AR). Der Freisinnige verweist  
auf das «pefferscharfe Umset-  
zungsgesetz» der Ausschaf-  
fungsinitiative. Dieses biete die  
rechtliche Grundlage, diesen  
Mann auszuschaffen.

Jurist Caroni fachsimpelt:  
**«Hier kann die sogenannte  
(Schubert-Praxis) angewandt  
werden.** Diese sieht vor,  
dass wir Verträge  
zwar grundsätz-  
lich einhalten,  
das Parlament  
aber die Mög-  
lichkeit behält,  
ein Gesetz –

# «Ich weiss nicht, was das für Richter sind»



SVP-Chefstrategie  
Christoph Blocher.

**Zürich** – Im Fall Clemens S. (27) hat das Zürcher Ober-  
gericht die Personenfreizügigkeit höher gewichtet als  
das Ausschaffungsgesetz. SVP-Übervater Christoph  
Blocher (77) ärgert das masslos: **«In jedem anderen  
Land ist es so, dass Landesrecht das höchste  
Recht ist und Völkerrecht bricht.»** Wie das Zürcher  
Obergericht behaupten kann, Clemens S. wäre keine  
Gefahr für die Sicherheit der Schweiz, kann Blocher  
nicht nachvollziehen. «Ich weiss nicht, was das für Richter sind», wettet  
er. Die Zeit sei nun endgültig gekommen, die Personenfreizügigkeit zu kün-  
den. Eigentlich sei dies mit der Masseneinwanderungsinitiative beschlos-  
sen worden, aber: «Jetzt machen wir zusätzlich eine noch ausdrücklichere  
Initiative.» Die von Blocher angesprochene **Begrenzungs-Initiative**  
sieht explizit die Kündigung der Personenfreizügigkeit vor. **Julien Duc**

also hier die gesetzliche Umset-  
zung der Ausschaffungsinitiati-  
ve – **höher zu gewichten als ein-  
em völkerrechtlichen Vertrag –  
also hier die Bilateralen.»**

Strafrechtsprofessor Martin  
Killias erachtet den Entscheid  
des Obergerichts aufgrund des  
Freizügigkeitsabkommens nach-  
vollziehbar. Doch auch er findet:  
**«Es ist kein klarer Fall. Man hät-  
te wohl auch anders entschei-  
den können.»**

Ständerat Fabio Abate  
(FDP/51), Präsident der Kom-  
mission für Rechtsfragen, hofft,  
dass aus Clemens S. jetzt ein  
Präzedenzfall wird: **«Ich erwar-  
te, dass der Staatsanwalt Be-  
schwerde einreicht,** sodass das  
Bundesgericht einen Grund-  
satzentscheid fällt.» Der Druck  
der Politik ist sichtlich hoch,  
den Spielraum zugunsten der  
Ausschaffung auszuschöpfen.  
**Cinzia Venafro, Joël Widmer**



Im Fall des Prügeldeutschen sind sich für einmal sogar politische  
Widersacher einig: Einer wie Clemens S. hat in der Schweiz nichts mehr  
verloren: Chantal Galladé (SP), Andrea Caroni (FDP) und Natalie  
Rickli (SVP, v. l.). Rechts: Strafrechtsprofessor Martin Killias.

**D**as Zürcher Obergericht  
will Clemens S.\* (27)  
nicht ausschaffen, ob-  
wohl die Voraussetzungen erfüllt  
wären. **Der vorbestrafte Deut-  
sche ging mit fünf Kollegen auf  
einen Mann los** und kassierte  
eine Bewährungsstrafe – ohne  
Landesverweis. Die Richter ge-  
wichteten die Personenfreizügig-  
keit höher als die Ausschaffungs-  
initiative (BLICK berichtete).

Jetzt meldet sich erstmals die  
Familie des Beschuldigten zu  
Wort. **«Was mein Sohn getan  
hat, war sicher nicht die feine  
Art,** aber er ist auch kein bruta-

# Mutter von Schläger Clemens S. klagt an

# «Mein Sohn wird politisch instrumentalisiert»



Das Zürcher  
Obergericht  
verweist ihn  
nicht des  
Landes:  
Clemens S.

ler Schläger», sagt Mutter K. D.\*  
zu BLICK. Ihr stosse es sauer  
auf, dass auf Kosten ihres Spro-

ses Politik betrieben werde. Sie  
beklagt: **«Niemand interessiert  
sich für die Vorgeschichte!»**

Das Opfer der Prügelei habe  
die ganze Nachbarschaft terro-  
riert, habe Leute bedroht und

sei mit Softgun und Messer  
unterwegs gewesen. **Der Vor-  
wurf: Hätte die Justiz früher  
gehandelt, wäre es gar nie  
zum Vorfall gekommen.**

Nun könnte die Geschichte  
von Clemens S. zum Fall für das  
Bundesgericht werden. Die  
Konsequenzen eines Landes-  
verweises dürften sich in Gren-  
zen halten: **Der Deutsche ist  
mittlerweile in Hamburg zu  
Hause.** Nur noch seine Familie  
lebt in der Schweiz – wenige  
Kilometer von der Grenze ent-  
fernt. **Marco Latzer**  
\*Namen der Redaktion bekannt

# Es geht auch anders! Schwyzer Regierung zeigt Härte gegen Babel O. (24)

# Brutalo muss zurück in die Türkei

**D**er Schwyzer Regie-  
rungsrat will Babel O.\*  
(24) zurück in die Tür-  
kei schicken. Der mehrfach ver-  
urteilte Straftäter wehrte sich  
vor einem Jahr erfolgreich ge-  
gen seine Ausschaffung (BLICK  
berichtete). **Die Unruhen in seiner  
Heimat spielten ihm damals  
in die Karten.** Er berief sich auf  
seine aramäische Abstammung:  
Die christliche Bevölkerungs-  
gruppe sei in der Türkei eine  
Minderheit ohne Rechte. Die  
Masche zog. Sein Fall wurde  
neu verhandelt.

Jetzt ist klar: **Die Schwyzer  
Regierung geht nicht auf seine  
Beschwerde ein.** Gestern wurde  
publik, dass Babel O. seine  
Niederlassungsbewilligung ver-  
lieren soll. In seinem Fall greift  
die Ausschaffungs-Initiative.  
Seine Taten wiegen schwer. Das  
Strafgericht Schwyz verurteilte  
ihn 2015 nämlich wegen mehr-  
facher versuchter, schwerer  
Körperverletzung, Raufhan-

dels, Diebstahls, Hausfriedens-  
bruchs, vorsätzlicher grober  
Verletzung der Verkehrsregeln  
und wegen Verstösse gegen das  
Waffengesetz.

Ein Vorfall vom September  
2013 wog besonders schwer:  
Babel O. prügelte sich in Pfäf-  
fikon SZ mit einem Gast. **Selbst  
nachdem sein Kontrahent da-  
vongerannt und gestürzt war,  
schlug er weiter auf ihn ein.** Das  
Opfer erlitt ein Schädel-Hirn-  
Trauma. Ein Zeuge sagte da-  
mals: «Er schlug mit den Fäus-  
ten bis zum Gehnachtsmehr.»

Der Schwyzer SVP-Nationa-  
lrat Marcel Dettling (36) atmet  
auf: **«Endlich zeigt unsere Kan-  
tonsregierung Härte!»** Noch  
vor einem Jahr kritisierte er,  
dass man Babel O. nicht aus-  
schaffe. «Für derart kriminelle  
Leute haben wir keinen Platz.  
Darunter leiden alle Ausländer,  
die sich an unsere Gesetze hal-  
ten.» **Anian Heierli**  
\*Name der Redaktion bekannt

# Der veräppelte Stimmbürger

Das Zürcher Obergericht stoppt die Ausschaffung  
eines ausländischen Schlägers. Und macht damit  
die Ausschaffungsinitiative zu Makulatur.

**D**er Deutsche Cle-  
mens S. (27)  
wird nun also  
doch nicht aus-  
geschafft. Ob-  
wohl er wegen tätlichen  
Angriffs verurteilt wur-  
de, zu acht Monaten  
Gefängnis bedingt. Ob-  
wohl er wegen Körper-  
verletzung, Besitz eines  
Schlagrings  
und Drogen-  
konsum vor-  
bestraft ist.  
Obwohl er damit alle  
Kriterien für eine Aus-  
schaffung erfüllt. Und  
obwohl das Bezirksge-  
richt ihm einen fünfjährigen  
Landesverweis erteilt hat.



# BLICKpunkt

von Christian Dorer,  
Chefredaktor der  
Blick-Gruppe  
christian.dorer@ringier.ch

**Dieses Skandalurteil** wird viel  
zu reden geben. Denn es veräp-  
pelt die Stimmbürger. 2010 vo-  
tierten sie mit 54 Prozent für  
die SVP-Ausschaffungsinitiati-  
ve. Sie entscheiden sich damit  
gegen den abgeschwächten Ge-  
novorschlag des Bundesrats  
und für die harte Variante. Kri-  
minelle Ausländer sollen dem-  
nach ohne Wenn und Aber aus-  
geschafft werden, wenn sie ei-  
nes von rund 40 genau defi-  
nierten Delikten begangen ha-  
ben. Doch weil der Volkswille  
nach Jahren noch immer nicht

umgesetzt war, lancierte die  
SVP die sogenannte Durch-  
setzungsinitiative: Sie  
wollte im Detail in der Ver-  
fassung festschreiben, wie  
Ausschaffungen gehand-  
habt werden müssen. Dieses  
Vorgehen aber war zutiefst un-  
schweizerisch. Unser  
bewährtes System lässt die  
Stimmbürger zwar einen  
Grundsatz in die Verfassung  
schreiben, doch bleibt es dem  
Parlament überlassen, wie die  
Details der Gesetzgebung gere-  
gelt werden.

**Im Abstimmungskampf**  
versprachen die Gegner eine  
«pefferscharfe Umsetzung»  
der Ausschaffungsinitiative. Da-  
rauf vertrauten die Stimmbür-  
ger – und lehnten die Durchset-  
zungsinitiative mit klarer Mehr-  
heit ab.

**Und jetzt dieses Urteil!**  
Eine Verhöhnung der Stim-  
bürger: Wo bleibt die «peffer-  
scharfe Umsetzung»? Wo bleibt  
der Wille, die Entscheidung der  
Stimmbürger umzusetzen? Hat-  
te das Volk nicht glasklar ge-

sagt, kriminelle Ausländer sol-  
len ausgeschafft werden? Gut,  
es gibt eine Härtefallklausel für  
Verurteilte, denen in der Hei-  
mat Hinrichtung oder Folter  
droht, und für Täter, die bloss  
ein Bagatelldelikt begangen  
haben und deren Existenz be-  
droht wäre. Weder das eine  
noch das andere ist bei dem  
verurteilten deutschen Gewalt-  
täter der Fall.

**Die Richter argumentieren** denn  
auch nicht mit der Härtefall-  
klausel. Sie führten die mit der  
EU vereinbarte Personenfreizü-  
gigkeit ins Feld. Die sehe eine  
Ausschaffung nur bei schwerer  
Gefährdung der Rechtsord-  
nung vor. Eine solche Argu-  
mentation ist ebenso skandalös  
wie das Urteil selbst. Erstens  
wäre zu diskutieren, ob dieser  
Schläger wirklich keine ernst-  
hafte Gefahr darstellt.

**Zweitens dürfte es der EU**  
gleichgültig sein, wenn die  
Schweiz einen deutschen Klein-  
kriminellen ausschafft. Richter  
sind die dritte Macht im Staat.  
Sie sollen unabhängig abwägen  
und unbeeinflusst Recht spre-  
chen. Aber sie sind nicht Gott.  
Sie sollen bitteschön den Rah-  
men der Gesetze ausschöpfen.  
Sie sollen bitteschön den Wil-  
len des Stimmbürgers respek-  
tieren.

**Und bitteschön** nicht das Ge-  
genteil tun!